



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Heiliges Jahr/ Das ist/ Underweisung für Philagia, Das
gantze Jahr Heiliglich zuzubringen.**

Barry, Paul de

Cölln, 1651

I. Daß Wesen vnd leben der seeligsten Jungfrawen dem vnserigen
vorziehen/ nach dem Exempel der H. Brigittæ.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47349](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47349)

heilsamen Weisheit wirt sie ihn trucken. Eiliche gelehrten legen dis: stell auß von denjenigen / welche zu Wasser vnd Brot fasten / vnd sich der schleckerhafften speisen / vnd so vieler vberflüssiger Mahlzeiten / denen der meiste theil der Menschen also zugehan ist / enthalten. Dis Brot allein gib ihne das Leben der Seelen / vnd dis Wasser erhelt vnd führet sie auff den Weg des Lebens.

Philagia, ist dir schon anast / ich werde dich bitten / daß du heut zu Wasser vnd Brot fastest / zu ehren des folgenden Fests der Vnbefleckten Empfängnuß der Mutter Gottes; Ich hab nicht daran gedacht; ihustu es aber heut / oder an einem andern grossen Fest / so lobe ich dich deswegen; du weißt wol / daß ich gnediger mit dir vmbgehe / vnd dich zu so strengen fasten nicht antreibe. Das jeung fasten davon wir heut handeln / beraubet dich deiner mürrägigen Mahlzeit gar nit / sondern allein des Abendessens: dabei du neben dem verdienst diser Mortification / auch dises gewinnen wirst / daß dir morgen das essen desto besser schmecke: all dieweil wan einer in disem stück etwas gelitten hat / die Trachten vnd Gerichte / welche vns dar

nach füraefest werden / viel schmackhaffter sein. Ein stückle trucknes Brots / vnd ein küler truck Wasser ist alßdan so angenehm / als wans Honig vnd Zucker were / vnd die köstlichste vnd schleckerhaffteste bisfen / so in der Welt zu finden. Woltestu nit einen Tag die weis zu fasten halten können / deren sich S. Claudius täglich gebrauchet hat: Darzu hatte er sich gewöhnt / vnd mußte man bey ihme keine meldung thun von mehr als einmal zu essen. S. Ediltrudis thate desgleichen. Ich hab eine Person kennt / so mir nah verwandt / welche die ganze vierstägige Fasten also hinbracht / daß sie nur einmal im Tag gessen hat; vnd weil sie keine beschwärunß darin empfunden / hat sie ihr fürgenommen selbige weis auch nach Ostern vnd den folgenden Sommer zu halten! vnd weil ihr solches ebner massen ohne nachtheil der Besundtheit abgangen / ist sie die übrige zeit ihres Lebens dabei beständig verblieben. Sie lebte noch vier Jahr / nach welchen sie / wie ich Gottseeliglich vermute / dahin gereiset ist / da ihr fasten in ewige vnd immerwehrende freuden verändert worden.

Das Achte Capitel.

Acht Andachten zur Mutter Gottes / fürs Fest vnd die Octav ihrer Vnbefleckten Empfängnuß.

Die Erste Andacht.

Für den 8. December.

Das wesen vnd leben der Seeligsten Jungfrawen / dem vnserigen vorsiehen / nach dem Exempel der H. Brigitta.

Was kann ich doch Philagia / an disem (welchende gloriwürdige Jungfraw selbst einmal bey der Heilig. Brigitta die güldine

3333

Suu

Saund der Welt genennet hat) die für ein bessere Andacht vñnd Übung fürschreiben/ als welche eben dieselbe H. Brigitta/ die grosse Liebhaberin der Mutter Gottes / zu üben pflegte. Sie sagte oft zur H. Jungfrawen / ihrer lieben Mutter : (Revelat. extravag. c. 63.) Allerheiligste Jungfraw / ich liebe dich also sehr / daß ich / wans Gott gefiele / lieber nicht wölte sein / als daß du nicht sein soltest. Von ganzem meinem Herzen schere ich dein wesen vñnd Leben vñnd vergleichlich mehr als das meinige! Wolan Philagia, von der grosser frewd die du am heutigen tag empfinden wirst von wegen der erschaffung der Seelen deiner gnädigsten Frawen vñnd kleinen Princessin ange trieben / sage ihr hundertmal eben so viel. Es wird alle mahl geschehen / ihr anzuzeigen du liebest sie auff alle manieren / vñnd so viel dir möglich.

Wan du zeit vñnd lust hast deinen Verstand gänzlich zu vberzeugen / daß es besser seye du werest nicht / als daß die kleine MARIA nit were / so halte dich auff in disen gedanken / vñnd wan du durch die betrachtung ganz eingenommen bist / so sprich: MARIA gilt im ersten augenblick ihres Lebens hundert millionen mal (ein Million ist zehu hundert tausent) mehr als ich: jah sie gilt vñnd vergleichlich mehr als zwölff hundert millionen meines gleichen / Vñnd hierauff / mit einem Herzen / welches gänzlich vñnd vnglaublich wol zu friden ist / fange an durch inbrünstige vñnd ferwige anmütungen / den Engeln vñnd Menschen anzuzeigen die wunderbarliche frewd deiner Seelen von wegen der erschaffung der vbergebenedeyten Jungfrawen vñnd sage heur / damit du es sechs zig millionen mahl

dein leben durch widerholest vñnd nachsagest.

Gelobt sey MARIA / die so lang gewünscht vñnd schöne Morgenröth vnserer zeit! Sie ist die Pforten / durch welche Gott in die Welt kommen wird. Phuy der stinckenden Erdt. Würm / darunder ich der aller schändlichste bin! Es ist doch nichts an mir / welches nit hassens vñnd verachtens werth ist. Ich weiß doch anders nichts / als auff der Erden herum zu kriechen. Gelobt sey MARIA / der Geistliche Lustgarten vñnd Paradeiß des zweyten Adams / der so lang begehret vñnd erwartet ist! Sie ist das fundament vñnd grundfest des Saats der grossen Verlöbting der ganzen Welt. Phuy der Kinder der Finsternuß! Ich bin deren eins: der anfang vñnd fortgang meines Lebens vñnd meiner werck / ist lauter verwirrung vñnd vnordnung. Gelobt sey MARIA / so würdig ist zu sein das Brautbett des Ewigigen Wortes! Sie ist das stück Tuchs / darauf soll gemacht werden der wunderbarliche Rock der allerheiligsten Menschheit: davon der Meister wird sein der H. Geist / vñnd die Hand die krafft des allerhöchsten. Phuy eines stinckenden vñnd rotten Hundts! Ich bin gar nicht besser / von wegen meiner so oft widerholten Sünd vñnd tödlichen wunden. Ich hab den H. Namen Gottes so manigmal verunehret / vñnd mit süßen getretten: ich hab sein Gesäß verachtet vñnd seine Gebott schändlich vbertretten. Gelobt sey MARIA! Phuy meines gleichen! Ach es ist jah sauber nichts daran gelegen daß die verächtliche Erdwürmlein die Kinder der Finsternuß / ein stinckender Hund widerumb zu nichts werden: aber vber alle massen viel ligt daran / daß der Tag seine

seine Morgenröth habe / die Welt ihr Pa-
radenß / vñnd die Menschen die süße Hoff-
nung mit ihrem Schöpffer versöhnet zu
werden. Gelobt seye MARIA! Phuy aller
so mir gleichen! Ich gebe vñnd trette ihr ab
mein Leben: vñnd wan sie nur sein mag / so
bin ich mit dem Nichts zufrieden vñnd nem-
me das nit sein für meinen Theil.

Die Zwente Andacht.

Für den 9. December.

Die Tagzeiten betten von der Unbesteckten
Empfängnuß / nach dem Exempel des
Gottseeligen Alphonsi
Rodriguez.

W Ir müssen zur zeit der Decav vñnd Frew-
denfestis der Unbesteckten Empfäng-
nuß der allerseeligsten Jungfrauen / daran
sein daß so viel vns möglich ist / vnser An-
dachten / die wir ihr auffopfferen / disem Ge-
heimnuß gleichförmig seyen. In diser An-
dacht zu der Unbesteckten Empfängnuß
hat es allen weit bevor gethan der Gottseel.
Alphonsus Rodriguez auß vnser Gesell-
schafft: wie dā auch die gürtige Mutter reich-
lich vñnd vilfältig ihm dieselbe vergolten hat.
Neben anderen sonderbaren ihm erzeitigen
gaben vñnd gnaden hat sie ihme offen-
bahrt / eine auß den vrsachen / warumb Gott
in seiner Kirchen den Orden der Societet
JESU eingesezt / seye / damit selbiger ihre
Unbesteckte Empfängnuß vertheidige. Nū
war diß eine auß dises frommen Dieners
MARIAE Andachten / daß er täglich pflegte
zu betten daß Officiū oder Ampt von ihrer
Unbesteckte empfängnuß: darin ihm vielle
nachfolgen / vñnd selbiges Officiūm ihrer &

Mutter zu sonderen ehren täglich betten.
Eben diß wirdstu auffß wenigst heutiges
tagß thun Philagia: doch mein Herr sagt
mir / du werdest es alle Tag in wehrender
Decav andächtig lesen.

Die Dritte Andacht.

Für den 10. December.

Ein Glübd thun / daß man die Unbesteckte
Empfängnuß der Seeligen Jungfrauen ver-
theidigen wölle / nach dem Exempel des
Andächtigen Joannis
Berchmans.

Ic habe wir einen Engel auß der Socie-
tet JESU, der einen vnaußsprechlichen
affect / lieb / lust vñnd frewd hatte zu der Un-
besteckten Empfängnuß seiner & Mutter der
allerseeligsten Jungfrauen. Er hatte sich
mit einem Gelübd verbunden / dise ihre vnbe-
steckte Empfängnuß allzeit zu verfechten
vñnd zu schützen / so lang die Christliche
Kirch nit etwas anders anordnet: vñ nach
dem er diß sein Gelübd auß ein papier ge-
schrieben / hat ers mit seinem Blut vñder
geschrieben. Er hatte darneben ein Gelübd
gethan / das erste Buch / wan er eins schrei-
ben würd / solte sein von der materi. Zu diser
vnserer zeit ist solche Andacht mehr im
schwang / als nie zu vorn. Die Statt Nea-
polis hat im Jahr 1618 / am Festtag der Em-
pfängnuß / klärlich vñnd öffentlich zuverste-
hen geben ihren grossen Eyffer zu disem
glorwürdigen Geheimnuß / durch ein
Glübd / daß sie in der Mutter Gottes Kir-
chen auß folgende manier gethan / welche
wan jemand dergleichen thun wölle / ein
wenig verändert / füglich könnte gebraucht
werden. Ihre Wort lauten also:

3000 2

Königin